



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Hauptmann, M.: Ankündigung einer vollständigen Ausgabe von Händels  
Werken.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

der junge Georg Friedrich mit seinem Adel den Tag seiner Geburt. Und als das seltene Wildpret auf seiner Tafel aufgetragen wurde, da klang der jubelnde Ton der Trompeten über die Stadt und die Kanonen donnerten, so oft man des neuen Herzogs Gesundheit trank\*). Aber den bedächtigen Leuten im Lande graute vor dem Unthier, das in ihre Wälder und zu ihrem jungen Herrn gekommen war, wie eine unförmliche Mahnung aus alter Zeit, und sie schüttelten den Kopf und prophezeigten Unheil. Das letzte Glen, das man in Schlessien erlegte, war die letzte fröhliche Mahlzeit des Piastenenkels. Wenige Tage darauf war er todt. Und als sein Sarg am Abend durch die Straßen von Liegnitz geführt wurde, die Pechkränze an allen Ecken brannten und viele hundert schwarzgekleidete Knaben mit weißen Wachskerzen vor dem todtten Herrn hinzogen, da betrauertem die deutschen Schlesier in dem letzten Sproß den Untergang des großen slawischen Dynastengeschlechts, welches einst ihre Vorfahren in das Land gezogen und durch sie der Welt zuerst bewiesen hatte, daß die Vereinigung der Menschen in freien Genossenschaften dem Lande heilsamer ist, als die Herrschaft über Unterthänige. Aber den Herren des Landes selbst war diese Wahrheit kein Schutz geworden für ihr eignes Leben.

Die Stunde, in welcher der letzte Piast starb, rief den Anspruch Preußens an schlessisches Land in das Leben; sein Erbe durch das Schwert war Friedrich der Große.

### Ankündigung einer vollständigen Ausgabe von Händels Werken.

Im Jahre 1859 (am 14. April) kehrt der Tag wieder, an dem vor hundert Jahren Georg Fr. Händel verschied. In der Stadt Halle werden die Vorbereitungen getroffen, dem großen Tonkünstler, der dort 1685 geboren ist, ein Ehrendenkmal zu errichten; und dies wird voraussichtlich die Anregung geben, daß dieser Tag in einer großartigen, des Anlasses würdigen Säcularfeier in ganz Deutschland begangen werde. Der Gedanke zu diesem Ehrenfeste im Händels Vaterstadt berührte sich mit einem verwandten Entwurfe, der gleichzeitig in anderen Kreisen angeregt wurde: dem ehrwürdigen Todten noch ein zweites, weiteres Denkmal in dem deutschen Volke zu stiften durch eine vollständige, kritische Musterausgabe seiner Werke. Es ist dies eine Ehrenschild, die Deutschland zu entrichten hat, und die in dem Jahrhundert seit Händels Tode ausstehen geblieben ist. Innere und äußere Verhältnisse haben in Händels Jugendzeit zusammengewirkt, ihn seinem Vaterlande zu entführen. Sein Bildungsdrang trieb ihn frühe in die hohe Musikschule der Zeit, nach Italien; dann fesselte ihn Ruhm und Ehre in England, wo er der Tonkunst eine neue Heimath schuf. Dadurch ist Er, dadurch sind seine Tonwerke, denen

\*) Lucä, Schlessische Curiose Denkwürdigkeiten. — Lucä ist wenigstens hierin zuverlässig; er selbst hatte am Morgen die Festpredigt gehalten. Daß auch er zu dem Festbraten eingeladen war, ist nach den Bedenten, die er gegen das Thier äußert, allerdings nicht wahrscheinlich.

meist nur italienische und englische Texte unterliegen, uns äußerlich entzogen, innerlich für lange entfremdet worden; und sie sind es zum guten Theile noch. Die Engländer, unter denen er die längste Zeit lebte und wirkte, und starb, haben ihn und seine Kunst unter sich eingebürgert, haben ihm sein Gedächtnißmal in dem Pantheon ihrer großen Eingebornen erhöht, und haben mehrfach Hand angelegt, seine Werke zu sammeln, die sie in ihrer größeren Zahl handschriftlich besitzen und als ein Nationaleigenthum bewahren und verehren. Gleichwol gibt es auch in England keine vollendete Sammlung von Händels Werken. In der vollständigsten Ausgabe (von Arnold) sind die italienischen Werke des Meisters nur sehr spärlich, seine deutschen Erstlinge aus Halle und Hamburg, die seinen Zusammenhang mit der deutschen Musik zur Anschauung bringen, gar nicht vertreten; in allem Mitgetheilten ist die Partitur sehr fern von Correctheit und der Text nicht selten ganz unverständlich. Die neu begonnene Ausgabe der Händelgesellschaft sucht größeren Anforderungen zu entsprechen. Aber sie zieht sich langsam hin; und würde sie einst vollendet, so bestände sie nur in einer geschlossenen Anzahl von Exemplaren. Für alle weiteren Kreise in Deutschland bliebe sie immer unbrauchbar, schon aus Mangel eines deutschen Textes. Was von Händels Werken in Deutschland und für Deutschland zubereitet ist, bleibt, wie vieles auch dafür in den letzten Jahrzehnten geschah, immer nur ein dürftiges Stückwerk. Von seinen italienischen Werken, über deren ästhetischen und geschichtlichen Werth Viele absprechen und Keiner ein Urtheil haben kann, ist kein einziges in Deutschland bekannt. Von den oratorischen Tonwerken zu englischen Texten gibt es noch immer eine Anzahl, von deren bloßem Dasein und Namen selbst viele eifrige Musikfreunde in Deutschland keine Kunde haben. Unter den öfter aufgeführten, in Clavierauszügen verbreiteten Stücken dieser Classe sind einige der vorzüglichsten grade, wie Samson und Belsazer, nur ärmliche Auszüge, die von dem Ganzen keine Vorstellung geben. In echter und voller Gestalt, und mit einem angemessenen deutschen Texte ausgestattet, existirt unter uns, kann man sagen, kaum ein einziges von Händels sämtlichen Werken. Soll Händel jemals unter uns wieder zurückgebürgert werden, sollen wir in unserer Kenntniß und Würdigung des Genius, der unser ist, nicht hinter den Engländern zurückbleiben, sollen wir den Verlust des äußeren Besizes seiner Werke, deren Handschriften der große Friedrich II. nach Händels Tode vergebens zu erwerben trachtete, durch innere Aneignung gut machen, so ist es unbestreitbar das dringendste Bedürfniß, daß eine vollständige, historisch-kritische Ausgabe dieser Werke, von Deutschen für Deutschland besorgt werde. Diese Aufgabe anzugreifen haben sich, auf den Anlaß der bevorstehenden Säcularfeier, auf Anregung und unter der Protection und Förderung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha Tonkünstler und Musikfreunde aus allen Theilen Deutschlands zu einem Ausschusse vereinigt, der sich in seiner Gesammtheit verpflichtet, dieser Unternehmung überall die möglichst große Unterstützung zu leihen und Theilnahme zu gewinnen. Zu einem Monumente für den Tonkünstler bestimmt, sollte diese Ausgabe, so viel es möglich ist, zugleich ein Denkmal deutscher Sorgfalt und Gründlichkeit werden. Sie soll die Partituren nach der genauesten Vergleichung der Originalhandschriften und der vorhandenen Abschriften und alten Drucke in möglichst reiner Gestalt herstellen. Zur Beförderung der allgemeinsten Nuzbarkeit und Verbreitung sollen ihnen bei den Gesangwerken Clavier-

auszüge beigegeben werden. Den ursprünglich englischen und italienischen Texten soll eine sorgfältig gearbeitete deutsche Uebersetzung hinzugefügt sein. Zweckmäßige sachliche und bibliographische Einleitungen und Bemerkungen in möglichster Kürze und Vollständigkeit sollen jedem einzelnen Werke vorausgehen. Sämmtliche Werke, die sich in die drei Classen von Opern, Oratorien und Hymnen, Kammer- und Instrumentalwerken abtheilen, werden innerhalb dieser Abtheilungen in chronologischer Folge geordnet werden, ohne daß darum bei Bearbeitung und Erscheinung der einzelnen Werke eben diese Ordnung eingehalten werden müßte. Was dem Bedürfniß und allgemeineren Interesse näher liegt, was bedeutend, was neu und unbekannt ist, mag für die ersten Erscheinungen immerhin bevorzugt werden, wenn nur jedem einzelnen Bande die bestimmte Stelle angewiesen ist, in die er sich in dem Ganzen einreihet. Um zugleich der Mannigfaltigkeit zu dienen, und um die Vollendung der Ausgabe nicht ins Unabsehbare zu verschleppen, sollen jährlich drei Bände, einer aus jeder der drei Abtheilungen erscheinen, unter denen die Opern auf 20, die oratorischen Werke auf 28, die Instrumentalwerke und übrigen Gesangstücke auf 12 Bände überschlagen sind. Findet die Ausgabe, die nicht eine Sache buchhändlerischer, sondern gesellschaftlicher Unternehmung sein soll, dieselbe Theilnahme, wie die Ausgabe der Bach'schen Werke, so ist die Aussicht vorhanden, diese drei jährlichen Lieferungen, auf durchschnittlich etwa 120 Bogen überschlagen, für den Jahresbeitrag von zehn Thalern zu stellen. Auf eines der einfachsten und natürlichsten Förderungs-mittel dieses Unternehmens wünschen die Unterzeichneten noch besonders hindeuten zu dürfen: es wäre die Subscription der vielen, großen und kleinen Musikvereine in Deutschland auf je ein Exemplar dieser Werke, dessen Betrag (wo nicht andere Wege näher liegen) durch Aufführungen, die dem Zuhörer in demselben Augenblicke etwas darbieten von dem, für dessen Förderung er wieder etwas bieten soll, beschafft werden könnte. Und dies zwar ohne irgend eine große Belästigung, da sich die Vollendung der ganzen Ausgabe auf alle Fälle durch eine Reihe von Jahren hinziehen muß, auf die sich die aufzuwendenden Mühen und Mittel selbst für kleinere Vereine leicht vertheilen würden. Dieser Weg, auf dem die Kunst selber die Kunst fördern würde, versprache zugleich den sichersten inneren Erfolg dieser Unternehmung: weil er der volksthümlichste Weg ist, auf dem Handel am unmittelbarsten und lebendigsten in die Gesamtheit der Nation eindringen, und am schnellsten und gewissenhaftesten jener großen Volksgunst, die er in England voraus hat, auch bei uns theilhaftig werden würde. Die Unterzeichner verpflichten sich zu dem Jahresbeitrag von zehn Thalern, der in halbjährlichen Raten zu fünf Thalern entrichtet werden soll. Sobald die Zeichnungen eine Zahl erreicht haben, die eine begründete Aussicht auf Erfolg gibt, soll dies bekannt gemacht, die erste Publication angekündigt und die erste Einzahlung erhoben werden. Leipzig, 15. Sept. 1856.

Breitkopf und Härtel. Fr. Chrysanter. S. W. Dehn. G. G. Gervinus.  
M. Hauptmann.

---

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. O. Serbig**  
in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.